

» Dann gibt es nur eins! «

Wolfgang Borchert

Du. Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen – sondern **Stahlhelme und Maschinengewehre**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Mädchen hinterm Ladentisch und Mädchen im Büro.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst **Granaten füllen und Zielfernrohre für Scharfschützengewehre montieren**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Besitzer der Fabrik.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt Puder und Kakao **Schießpulver verkaufen**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Forscher im Laboratorium.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst **einen neuen Tod erfinden** gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Dichter in deiner Stube.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst **Hasslieder singen**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Arzt am Krankenbett.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst die Männer **kriegstauglich** schreiben, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Pfarrer auf deiner Kanzel.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst **den Mord segnen und den Krieg heilig sprechen**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Kapitän auf dem Dampfer.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keinen Weizen mehr fahren, sondern **Kanonen und Panzer**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Pilot auf dem Flugfeld.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst **Bomben und Phosphor über die Städte tragen**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Richter im Talar.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst **zum Kriegsgericht gehen**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Schneider auf deinem Brett.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst **Uniformen zuschneiden**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Mann auf dem Bahnhof.

Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst das **Signal geben zur Abfahrt, für den Munitionszug und für den Truppentransport**, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Mann auf dem Dorf und Mann in der Stadt.

Wenn sie morgen kommen und dir den **Gestellungsbefehl** bringen, dann gibt es nur eins: Sag **NEIN!**

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Kairo und Hamburg und Oslo - Mütter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt,

wenn sie morgen befehlen, ihr sollt **Kinder gebären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für neue Schlachten**, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:

Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

Denn wenn ihr nicht **NEIN** sagt, Mütter, wenn IHR nicht nein sagt, dann:
dann:

In den lärmenden dampfdunstigen Hafenstädten werden die großen Schiffe stöhnend verstummen und wie titanische Mammutkadaver wasserleichtig träge gegen die toten vereinsamten Kaimauern schwanken,

algen-, tang- und muschelüberwest den früher so schimmernden dröhnenden Leib,

friedhöflich fischfaulig duftend, mürbe, siech, gestorben -

die Straßenbahnen werden wie sinnlose glanzlose glasäugige Käfige blöde verbeult und abgeblättert neben den verwirrten Stahlskeletten der Drähte und Gleise liegen,

hinter morschen dachdurchlöcherten Schuppen, in verlorenen kraterzerrissenen Straßen -

eine schlammgraue dickbreiige bleierne Stille wird sich heranwälzen,

gefräßig, wachsend,

wird anwachsen in den Schulen und Universitäten und Schauspielhäusern, auf Sport- und Kinderspielplätzen,

grausig und gierig, unaufhaltsam -

der sonnige saftige Wein wird an den verfallenen Hängen verfaulen,

der Reis wird in der verdorrten Erde vertrocknen,

die Kartoffel wird auf den brachliegenden Äckern erfrieren

und die Kühe werden ihre totsteifen Beine wie umgekippte Melkschemel in den Himmel strecken -

in den Instituten werden die genialen Erfindungen der großen Ärzte sauer werden, verrotten, pilzig verschimmeln -

in den Küchen, Kammern und Kellern, in den Kühlhäusern und Speichern werden die letzten Säcke Mehl, die letzten Gläser Erdbeeren, Kürbis und Kirschsafft verkommen -

das Brot unter den umgestürzten Tischen und auf zersplitterten Tellern wird grün werden

und die ausgelaufene Butter wird stinken wie Schmierseife,

das Korn auf den Feldern wird neben verrosteten Pflügen hingesunken sein wie ein erschlagenes Heer

und die qualmenden Ziegelschornsteine, die Essen und die Schloten der stampfenden Fabriken werden, vom ewigen Gras zugedeckt, zerbröckeln - zerbröckeln - zerbröckeln -

dann wird der letzte Mensch,
mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge,
antwortlos und einsam unter der giftig glühenden Sonne und unter
wankenden Gestirnen umherirren,
einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern und den kalten
Götzen der gigantischen betonklotzigen verödeten Städte,

der letzte Mensch,
dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend -
und seine furchtbare Klage: **WARUM?**
wird ungehört in der Steppe verrinnen,
durch die geborstenen Ruinen wehen,
versickern im Schutt der Kirchen,
gegen Hochbunker klatschen,
in Blutlachen fallen,
ungehört,
antwortlos,

letzter Tierschrei des letzten Tieres Mensch -

all dieses wird eintreffen,

morgen,
morgen vielleicht,
vielleicht heute Nacht schon,
vielleicht heute Nacht,

wenn - wenn -

wenn ihr nicht NEIN sagt.